

Die Zeitschrift mitSPRACHE ist eine Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik. Sie erscheint viermal jährlich für Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (ÖGS) – www.sprachheilpaedagogik.at
In den Heften 1/2014 und 2/2014 widmete sich die mitSPRACHE dem Themenschwerpunkt „Neurophysiologische Entwicklungsförderung in Österreich“.

mitSPRACHE (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik) 1/2014, Seite 7 - 24

GRAUMANN-BRUNT SIGRID, BUCHHOLZ NH

Störungen der Lautsprachproduktion durch Restreaktionen frühkindlicher Reflexe

ABSTRACT: Wenig ist bis jetzt darüber bekannt, wie sich Restreaktionen frühkindlicher Reflexe auf die Produktion von Lautsprache auswirken können. In diesem Beitrag wird dargestellt, welche Störungen der Sprache und des Sprechens Restreaktionen oraler Reflexe, des tonischen Labyrinthreflexes rückwärts und des MORO-Reflexes verursachen können. Dabei wird das Augenmerk auf funktionale Muster gerichtet, die im Bereich des Mundes, des Unterkiefers und des Rückens wirken. Außerdem wird aufgezeigt, wie mit einfachen Übungen an der Ausreifung der Restreaktionen gearbeitet werden kann.

SCHLÜSSELBEGRIFFE: Sprachentwicklungsstörung, Artikulationsstörung, Stottern, Restreaktionen frühkindlicher Reflexe, orale Reflexe

Zentrale Aussagen dieses Artikels:

Verläuft die Ausreifung der basalen Systeme in der prae-, peri und ersten postnatalen Lebenszeit nicht störungsfrei, so kann das weitere Probleme im Bereich der Sprachentwicklung nach sich ziehen, denn sie werden dann sekundär erst recht nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Dem Saugen ist eine Einwärtsströmung in den Mundbereich eigen, die Erzeugung von Sprachlauten bedarf jedoch einer Auswärtsströmung an derselben Stelle.

Liegen Restreaktionen oraler Reflexe vor, so sind bei betroffenen Personen Maßnahmen zu beobachten, die das Einsetzen des Saugens während des Sprechvorgangs verhindern.

Verbleiben Reste dieser relativ einfachen frühen Bahnen, so kann sich eine unausgereifte Hand wie auch ein unausgereifter Fuß während des Sprechens bemerkbar machen, dann nämlich, wenn die einschließenden Restreaktionen bis zum Mund vordringen.

Dem Unterkiefer kommt beim Sprechen eine hervorragende Aufgabe zu, die aber nicht gleich zu Beginn der Sprachentwicklung, sondern erst bei Kindern im Vorschulalter in den Vordergrund tritt.

Restreaktionen des TLRr führen zu der bereits beschriebenen vom Kopf abwärts

laufenden Erstarrung der Rückenmuskulatur; fatalerweise laufen diese Muskelbewegungen vom Kopf aus in caudaler Richtung, während das Muskelspiel zur Initiierung des Glottislaufs im selben Körperabschnitt aufwärts laufen müsste.

In diesen Fällen empfiehlt es sich, neben der Arbeit an Atmung und Stimmgebung auch Auslöser von möglichen Restreaktionen des MORO-Reflexes diagnostisch in Betracht zu ziehen und sie, falls welche zu finden sind, nach Möglichkeit zu bearbeiten.

Geht man der Natur des Blickkontakts weiter nach, so erkennt man, dass es einer hohen Gleichgewichtsleistung bedarf, um den Blick zu halten. Es kann deshalb durchaus sein, dass das Abwenden des Blicks beim Stottern keine willkürliche, wie bisher häufig angenommen, sondern eine unwillkürliche Maßnahme ist, möglicherweise wird dadurch eine Ersparnis bzgl. des Gleichgewichts erreicht.

Sie sollte auch nicht hastig absolviert werden, sondern das Saugen sollte mehrere Sekunden lang konzentriert anhalten und die Aufmerksamkeit dabei auf den Körperinnenraum gerichtet sein.

Für die allgemeine Arbeit am Gleichgewicht gilt dieses Prinzip, das hier schon mehrmals angesprochen wurde, das aber nicht oft genug erwähnt werden kann, da es von so eminenter Bedeutung ist: bei geschlossenen Augen werden einfache und langsame Bewegungen durchgeführt.

mitSPRACHE (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik) 1/2014, Seite 25 – 41

URSULA ULREICH-SVESTKA, WIEN

Hörschädigung und Vestibularreflexe

ABSTRACT: Die Entwicklung des vestibulären Systems ist mit den frühesten uterinen Reflexreaktionen untrennbar verbunden. Es ist Grundlage für unsere motorische, kognitive und psychische Entwicklung. Das Innenohr ist Sitz zweier Systeme, des Gleichgewichts- und des Hörsinns, die sich bedingt durch ihre strukturelle Ähnlichkeit gegenseitig beeinflussen.

Hörschädigungen sowie häufige Paukenergüsse in den ersten drei Lebensjahren können die Entwicklung des vestibulären Systems beeinflussen und somit auch Auswirkungen auf die Ausreifung und Hemmung frühkindlicher Reflexe haben. Das Vorhandensein von Restreflexen, die die Hör- und Sprachentwicklung erschweren können, sollte dringend nicht nur in der Therapie bzw. Rehabilitation von Hörgeschädigten Beachtung finden.

SCHLÜSSELBEGRIFFE: Gleichgewicht, Hören, vestibuläres System, Hörschädigung, Tonischer Labyrinthreflex, Kopfstellreflex, Symmetrisch Tonischer Nackenreflex, motorische, kognitive und emotionale Entwicklung

Zentrale Aussagen dieses Artikels:

Die frühesten Sinneserfahrungen erfährt der Fötus durch den Vestibularapparat.

Das Vestibularsystem wird so vorprogrammiert und eingeübt, wie kein anderes sensomotorisches Wahrnehmungssystem.

Die Stimme der Mutter hören Föten wesentlich lauter, da sie durch den Körper direkt übertragen wird.

Informationen aus der Schnecke und aus dem Gleichgewichtsorgan werden gemeinsam vom Nervus vestibularis in den Hirnstamm weitergeleitet.

Der Vestibularapparat besteht aus den drei Bogengängen und den Otolithenorganen, Sacculus und Utriculus, die sich in ihrer Funktion voneinander unterscheiden.

Seine volle Ausreifung hat der Vestibularapparat erst in der Pubertät erreicht. Die langsame Myelinummantelung einiger Nervenbahnen ermöglicht die Anpassung an die Bewegungsvielfalt des heranwachsenden Kindes und Jugendlichen.

Während der pränatalen Entwicklung nehmen zunächst die Haarzellen an der Basis der Schnecke niederfrequente Töne wahr, weil diese zuerst reifen. Erst im Laufe der Entwicklung verschiebt sich die tonotope Abbildung.

Die Art und das Ausmaß eines Hörverlustes hängt davon ab, welche Bereiche des Ohres geschädigt und wie massiv diese in der Erfüllung ihrer Aufgabe betroffen sind.

Vestibuläre Signale verbinden sich mit taktilen, propriozeptiven, visuellen und auditiven Impulsen.

Die Stimulation des Vestibularapparates bewirkte bei diesen Babys eine deutlich schnellere Entwicklung ihrer Reflexe und motorischer Fähigkeiten als im Vergleich zu den Kontrollgruppen.

Schüler und Schülerinnen, die ein regelmäßiges Gleichgewichtstrainingsprogramm durchführten, verbesserten nicht nur ihre schulischen Fertigkeiten, wie Lesen, Rechnen und Rechtschreiben, sondern auch ihre Feinmotorik und ihre soziale Kompetenz.

GODDARD konnte in Studien belegen, dass Kinder mit Leseschwierigkeiten, legasthenen Problemen oder Rechenschwächen fast immer ein schlecht entwickeltes vestibuläres System zeigen.

Findet keine ausreichende Hemmung des Tonischen Labyrinthreflexes zum richtigen Zeitpunkt statt, so hat das negative Auswirkungen auf das vestibuläre System.

Bei starker Persistenz dieses primitiven Reflexes kann nur eine schlechte Integration von Ober- und Unterkörper stattfinden. Sportliche Fähigkeiten wie Dreirad- und Radfahren, Brustschwimmen, Radschlagen und Handstand sind ganz schwer zu erlernen.

Das Sehen und das Hören sind vom Gleichgewichtssinn abhängig. Die Sinne

entwickeln sich nicht isoliert, sondern in Abhängigkeit voneinander.

Bei hörgeschädigten Kindern orientiert sich die Therapie, sofern keine anderen offensichtlichen Behinderungen vorliegen, primär an der Hörstörung.

Sind noch mehrere primitive frühkindliche Reflexe aktiv, so hat der/die Betroffene durch seine/ihre Hörverminderung noch weniger Kapazität seine/ihre Probleme zu kompensieren.

mitSPRACHE (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik) 1/2014, Seite 43 – 44

Interview mit einer Mutter, deren hörbeeinträchtigter Sohn durch die Neurophysiologische Entwicklungsförderung große Fortschritte erzielt.

mitSPRACHE (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik) 2/2014, Seite 5 – 20

HELGA HÖRMANN, KIRCHBICHL

Frühkindliche Reflexe und Sprache

ABSTRACT: Was sind frühkindliche Reflexe? Wie sehen sie aus, was bewirken sie? Welchen Einfluss haben sie auf die Sprache.

SCHLÜSSELBEGRIFFE: Neurophysiologische Entwicklungsförderung, frühkindliche Reflexe

Zentrale Aussagen dieses Artikels:

„Das Institute for Neurophysiological Psychology INPP wurde im Jahre 1975 von Dr. Peter BLYTHE gegründet, um zu untersuchen, inwieweit zentralnervöse Dysfunktionen und Unreifen an spezifischen kindlichen Lernstörungen und Angst-, Zwangs und Panikstörungen im Erwachsenenalter beteiligt sind, und um gezielte Förderprogramme für Betroffene zu entwickeln.“

Es gibt eine Reihe frühkindlicher Reflexe, manche haben mehr, manche weniger bis kaum einen Einfluss auf die Sprache. Ich beschreibe im Folgenden Organe und Bereiche, die für einen reibungslosen Spracherwerb von Bedeutung sind und von nicht gut integrierten frühkindlichen Reflexen betroffen sein können.

Dieser Blickkontakt ist immens wichtig zum Aufbau einer emotionalen Beziehung.

Die Kaumuskulatur ist die gleiche wie die Sprachmuskulatur, alles was sie stärkt, verbessert auch die Artikulation.

Je nachdem, ob man mit Hoch- oder Bauchatmung spricht, verändert sich der Klang der Stimme.

Er wird durch plötzliche, unerwartete Reize auf allen Sinnesebenen ausgelöst.

Die leichte Ablenkbarkeit, weil sich das Kind nicht gegen äußere Reize abgrenzen kann, vermindert die Ausdauer, die aber Grundlage für Hörverarbeitung und Hörmerkspanne ist und damit auch das Gesprächsverhalten, die Intensität und Tiefe der Kommunikation beeinträchtigt.

Das schwache auditive Gedächtnis, also eine kurze Hörmerkspanne, verhindert ein optimales Abspeichern von Inhalten, sich längere, komplexe Sätze oder Aufträge zu merken, zu verstehen, danach zu handeln, oder auch ein intensives Gespräch zu führen. Ähnliches gilt für die schlechte auditive Serialität, also das Merken von akustischen Reihenfolgen. Die Seitigkeit (rechts- links Dominanz) kann sich nicht richtig ausprägen.

Lese- Rechtschreibschwächen, die gesprochene Sprache und Leistungen in ihr sind erheblich besser als im geschriebenen Bereich.

mitSPRACHE (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik) 2/2014, Seite 21 – 38

SONJA TRAUSMUTH, WIEN

Persistierende frühkindliche Reflexe in der logopädischen Therapie cranio-zervico-orofazialer Dysfunktionen

ABSTRACT: Seit einigen Jahren werden in meiner logopädischen Praxis zunehmend PatientInnen vorgestellt, die in mehreren Bereichen Defizite aufweisen, obwohl keine „echten Pathologien“ bestehen. Hiervon sind insbesondere Kinder und Jugendliche mit orofazialen Dysfunktionen betroffen.

Obwohl sich dies in der Fachliteratur spiegelt, konnten bislang innerhalb der Logopädie nicht alle Zusammenhänge schlüssig erklärt werden. Ich recherchierte „über den logopädischen Tellerrand“ hinaus und stieß auf persistierende frühkindliche Reflexe.

Können diese die Zunahme und Verknüpfungen der Problembereiche erklären?

SCHLÜSSELBEGRIFFE: Logopädie, cranio-zervico-orofaziale Dysfunktionen, Myofunktionelle Therapie, persistierende frühkindliche Reflexe, Neurophysiologische Entwicklungsförderung

Zentrale Aussagen dieses Artikels:

Während manche Bereiche offensichtlich miteinander in Verbindung stehen, sind andere Zusammenhänge nicht auf den ersten Blick zu erkennen.

In manchen Kontexten wird all dies vereinfacht unter „Mundfunktionen“ zusammengefasst, was der Vielfältigkeit jedoch nicht gerecht wird.

Form und Funktionen des cranio-zervico-orofazialen Systems beeinflussen sich gegenseitig.

Je länger die Dysfunktionen bestehen, desto sichtbarer werden ihre Auswirkungen auf den gesamten Organismus.

Nicht vergessen werden darf, dass cranio-cervico-orofaziale Dysfunktionen, vor allem bei langem Bestehen, auch sekundäre Auswirkungen auf den Bewegungsapparat haben können.

„Haltung bedeutet unbewusste, nicht durch Aufmerksamkeit gesteuerte, gegen die Schwerkraft gerichtete Anpassung an die Umwelt“ (KING, SCHRAGER 1999, zitiert in GODDARD BLYTHE 2013, S. 19).

Es wurde deutlich, wie aus der Summe der auftretenden Störfaktoren spezifische Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten entstehen oder sich potenzieren können.

Persistierende Reflexcluster scheinen sowohl aus auslösende, als auch aufrecht erhaltende Faktoren an cranio-cervico-orofazialen Dysfunktionen beteiligt zu sein.

mitSPRACHE (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik) 2/2014, Seite 53 – 57

Interview mit einer Mutter, deren Sohn durch die Neurophysiologische Entwicklungsförderung große Fortschritte erzielt.

| |
|--|
| Die mitSPRACHE kann über die Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik bezogen werden: www.sprachheilpaedagogik.at |
|--|